

Wie geht es deinem Hund?

Immer wieder bekomme ich zu Ohren, dass Hundehalter sogenannten Hunde-Tourismus betreiben, d. h. jeden Tag mit ihrem Hund an einen anderen Ort fahren um dort spazieren zu gehen. Schliesslich will man dem Hund, oft dem Welpen, Junghund oder dem frisch adoptierten Tierschutzhund, die ganze Welt und was diese so zu bieten hat, zeigen. Hund soll ja möglichst alles kennenlernen und mit allen Reizen umgehen können. So fährt man mit Hund jeden Tag an einen anderen Ort mit unterschiedlichen landschaftlichen Unterschieden, verschiedenen Reizen wie Verkehr, Stadtleben, Baustellen, Hundespielwiesen, Kinderspielplätzen, an Bahnlinien, zum Flughafen, ins Shoppingcenter, nimmt ihn mit zu Besuch, an Feste und Feiern und vieles mehr. Dem Angebot sind keine Grenzen gesetzt um unseren Hunden unsere Welt zu zeigen. Jeden Tag aufs Neue.

Nach dem Spaziergang im Neuentdecker-Modus warten im vermeintlich ruhigen Zuhause die Kinder mit Geschrei, Gezappel, Spiel und Rumgerenne auf unsere vierbeinigen Freunde und bespassen diese mit viel Begeisterung. Selbst wenn keine Kinderchen da sind, sorgt bestimmt Hundemutti oder –vati für Spiel und Spass oder zumindest dafür, dass Hund nicht zur Ruhe kommt. Hund soll ja richtig ausgelastet sein und er macht ja auch immer den Anschein, dass er noch nicht müde genug ist – auch nach der dreiviertelstündigen Autofahrt und dem 2-stündigen Spaziergang in einem neuen, unbekanntem Gebiet, wo Hund doch so tolle Hundefreunde kennenlernte und mit diesen durch die Gegend rannte, tobte, heruntollte und wild spielte. Ach war das toll, den Hunden zuzusehen, wie sie einander jagten! Der eigene Hund immer zuvorderst – wohl weil er es genoss der Schnellste zu sein und von den anderen verfolgt zu werden. Was für eine Freude, dem wilden Treiben zuzusehen und zu hoffen, dass der Hund nach diesem „Spiel“ mal endlich müde sein würde...! Doch der Lämmel ist nie müde. Eher noch aufgedrehter, fordernder, unausgeglichener. Dann war das wohl noch nicht genug. Am nächsten Tag wieder hin – Dreiviertelstunde Autofahrt, 2 Stunden spazieren, halbe Stunde spielen und rumtoben mit den neu gewonnenen Hundefreunden und abends noch zum Treibball, Agility oder ans Fahrrad. Der Hund ist einfach nicht müde zu kriegen...

Eine endlose und traurige Geschichte, welcher Tausende von Hunden Tag für Tag ausgesetzt werden und als Hauptdarsteller nicht gefragt werden, ob ihnen dies Spass und Freude macht. Sie werden nicht gefragt, ob sie sich mit den „Hundefreunden“ treffen oder Zeit verbringen wollen, ob sie jeden Tag eine neue Gegend erkunden oder die nächste Stadt, das riesige Einkaufszentrum kennenlernen möchten. Sie haben keine andere Wahl, als ihrem Sozialpartner Mensch zu folgen wohin ihn dieser führt und mitzumachen, was dieser will, ihm wird zugemutet was für den Mensch für gut befunden wird und dies solange wie es dieser für sinnvoll hält. Was dem Mensch Spass macht, soll gefälligst auch dem Hund Spass machen. Dies wird aus einem mir unbegreiflichen Grund so vorausgesetzt. Immer und immer wieder.

Wenn man sich aber die Mühe macht hinzusehen, den Hund zu fragen, was ihm Spass und Freude macht, bekommt man eine andere Antwort, als so mancher Mensch gerne hören/sehen möchte:

Der Hund wünscht sich Ruhe, Müssiggang, Zeit zum Schnüffeln, Spaziergänge im bekannten Gebiet, nämlich seinem Revier, wessen Grenzen und Gebiet er gerne täglich abschreitet und kontrolliert um zu erkunden, wer sich in seinem Zuhause aufhält oder aufgehalten hat, um seine Markierungen aufzufrischen und um zusammen mit seinem Menschen zum Rechten zu sehen. Tag für Tag. Es ist wichtig für ihn zu wissen, dass in seinem Revier alles in Ordnung ist, dass es keine oder nur friedliche „Eindringlinge“ (ja, ein Hund kann die Gemütsverfassung eines Artgenossen riechen und einschätzen) gibt. Dies gibt ihm Sicher- und Gewissheit und sorgt bei ihm für ein gewisses Selbstbewusstsein. Gerade unsicheren und ängstlichen Hunden gibt dies sehr viel Sicherheit, wenn man sich mehr oder weniger täglich im selben Gebiet bewegt und ihm Zeit gibt, alles gründlich zu erkunden. Einigen sehr ängstlichen Hunden reicht dazu auch schon der eigene Garten aus – oft ertragen sie keine zusätzlichen Reize. Weniger ist mehr. Gründlichkeit sorgt für Sicherheit. Sicherheit sorgt für Wohlbefinden. Wohlbefinden sorgt für (Selbst-)vertrauen.

Vertrauen ist das Fundament für eine wundervolle Bindung zwischen Mensch und Hund.

Vertrauen ist alles zwischen Hund und Mensch! Alles andere ist Beilage.

Wer auf das Vertrauen seines Hundes zählen darf, ist reich an wundervollen Momenten des

Austausches, der Kommunikation, der Zuneigung, der unwiderruflichen Treue und einer tiefen Liebe.

Es lohnt sich hinzusehen, zu hinterfragen, unseren Alltag und unsere Welt aus den Augen unserer Hunde zu sehen, zu durchleuchten, davon auszugehen, dass Hunde genauso gefühlvoll sind wie wir Menschen, feinfühler sind als wir, unsere Sprache und unsere Gestik erkennen, deuten und unser Verhalten einschätzen können. Hunde sind wahre Meister darin!

Es lohnt sich zu hinterfragen, ob wir unsere Hunde nicht nur unsere besten Freunde nennen, sondern sie auch so behandeln. Es lohnt sich hinzusehen, ob sich unsere Hunde an Hundebegegnungen freuen, ob unsere Hunde statt einer Joggingrunde nicht doch eher lieber Ruhe und Schlaf brauchen (erwachsene Hunde brauchen 18 – 20 Std. Schlaf täglich!), ob sie nicht einfach alles nur mitmachen, um uns nah, bei uns zu sein, ob sie sich nicht lieber mal einfach einen Ruhetag einräumen oder zumindest nur eine Runde in ihrem Revier drehen möchten und ob sie an unserer Seite glücklich sind.

Hinterfrage. Fühle rein. Schau hin.

Dein Hund beantwortet deine Fragen gerne. Falls du seine Antworten nicht verstehen kannst, helfe ich dir gerne dabei.

Herzlichst,

eure Ursula von wolke7.dog